Netzwerk „Sport für Flüchtlinge“ lädt ein

Stadtsportbund, Sportreferat und Freiwilligenagentur kooperieren mit den Vereinen der Region und schaffen Angebote

Braunschweig (jd). Seit mehr als sechs Monaten läuft das Projekt „Sport für Flüchtlinge“ mittlerweile. Rund 20 Sportvereine haben seitdem mehreren Hundert Flüchtlingen durch Sport den Alltag erleichtert.

Anfang November vergangenen Jahres setzten sich Norbert Rüscher vom Stadtsportbund, Stefan Wilke vom Sportreferat und Oliver Ding von der Freiwilligenagentur zusammen. „Wir wollten Themen bündeln und koordinieren. Das gemeinsame Ziel war es, die Flüchtlinge für den Sport zu begeistern und in den Sportarten bei Vereinen unterzubringen“, sagt Wilke.

Ein erstes Netzwerktreffen mit interessierten Vereinen entstand. Fragen gab es viele: Welche Sportarten sind überhaupt interessant, sind ausreichend Trainer vorhanden und gibt es Fördermöglichkeiten für die Vereine?

Suhail Ahmad mit seiner Sportpatin Elisa Dittman. Foto: oh

„Besonders beliebt ist natürlich Fußball. Aber auch Basketball, Boxen oder Schwimmen sind gefragte Sportarten“, erklärt Oliver Ding. Das liegt vor allem daran, dass viele Flüchtlinge nie schwimmen gelernt haben. Speziell beim Schwimmen werden allerdings ausgebildete Trainer gesucht, die eine entsprechende Lizenz besitzen und auch ein sauberes Führungszeugnis vorweisen können.

Es wird aber auch weiterhin nach Sportpaten gesucht. Sie sollen die Neulinge anfangs zu den Trainingsstätten begleiten und ihnen erklären, mit welchen Verkehrsmitteln man dort hinkommt. Eine der Ersten war Studentin Elisa Dittmann. Sie begleitete Suhail Ahmad von der Landesaufnahmebehörde zum Fußballtraining bei der Freien Turnerschaft und half bei kleineren Sprachbarrieren.

250 minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge und 300 Erwachsene und Kinder haben die Angebote von Netzwerk und Vereinen mittlerweile in Anspruch genommen. „Wir freuen uns aber auch über jeden neuen Verein, der teilnehmen möchte“, so Ding.

Daher wird es am 13. Juni bei der Öffentlichen Versicherung ein weiteres Treffen geben. Voranmeldungen sind nicht nötig. „Wir wollen von den Vereinen auch wissen, wo noch Verbesserungsbedarf besteht, zudem wird ein Referent Tipps zu möglichen finanziellen Förderprogrammen geben“, erklärt Wilke.